Nr. 283. | Mittwoch, 2. Dezember. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größerem Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Justiznovelle im Reichstage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." übernimmt aus der „Münch. Allg. Ztg." folgende Betrachtung über die Verhandlungen in Betreff der Justiznovelle im Reichstage: „Wer die Augen offen hält, hört einige Advocaten ein Colloquium darüber abhalten, wie der moderne Strafprozeß zu einem Institut ausgestaltet werden könne, bei welchem auch der Schuldigste, geschickt vertheidigt, möglichst große Aussicht hat, freigesprochen zu werden. Daß der Strafprozeß zur Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen bestimmt sei, wird von der Volksvertretung offenbar als eine ganz thörichte Laienanschauung betrachtet."

Und weshalb das? Weil der Reichstag noch entschiedener als die Commission sich geweigert, eine Reihe von Garantien für die Rechtsprechung deshalb preiszugeben, weil die Berufung wieder eingeführt werden soll! Besonders entrüstet ist der Mitarbeiter des Münchener Blattes über den Antrag Munckel und Beckh zu der Frage, ob und wann im Fall der Freisprechung in erster Instanz dem Staatsanwalt das Rechtsmittel der Berufung zustehen solle. Die Anträge Munckel-Beckh sind aber abgelehnt worden, obgleich die Antragsteller sich darauf berufen konnten, daß der bekannte sächsische Generalstaatsanwalt Schwarze auf dem Juristentage von 1869 einen ähnlichen Antrag stellte und daß der Juristentag beschloß, dem Staatsanwalt sei die Berufung über die Thatfrage und das Strafmaß gegen Enderkenntnisse der Collegialstrafgerichte zum Nachtheil des Angeklagten nicht einzuräumen! Der Berichterstatter kommt dann zu dem „Meer von Thorheit", in dem sich der Antrag Stephan-Beuthen, wie er sagt, „von polnisch-ultramontaner Seite", weil Herr Stephan in einem oberschlesischen Wahlkreise gewählt ist, bewegt habe. Der Antrag will dem in erster Instanz Verurtheilten ermöglichen, vor Ablauf der gesetzlichen Frist den Verzicht auf die Berufung wieder zurückzunehmen. Der preußische Justizminister, der nach jener Darstellung „sich das Opfer abgewann, in die Discussion einzugreifen", hat das Ziel des Antrages gebilligt, weil es häufig genug vorkommt, daß Angeklagte unmittelbar nach der Verurtheilung den Verzicht auf die Berufung unterschreiben und das nachher bereuen; es handele sich lediglich darum, ob das Ziel auf dem Wege des Antrags Stephan oder auf dem vom Justizminister grundsätzlich gebilligten erreicht werden solle! Der Reichstag hat dem Antrag Stephan den Vorzug gegeben. Und selbst der nationalliberale Abg. Günther (Landgerichtspräsident) erklärte sich bereit, dem Antrage mit der Beschränkung auf Verurtheilungen zu höheren Gefängnißstrafen zuzustimmen. Danach dürfte selbst die „Nordd. Allg. Ztg" daran zweifeln, ob die Glossirung der Sitzung vom 25. d. in dem Münchener Blatte eine „zutreffende Charakterisirung" der Verhandlungen über die Justiznovelle ist.

Uebrigens scheint auch die „Nordd. Allg. Ztg." Gegnerin der Berufung zu sein, da sie als zutreffend eine Auslassung wiedergiebt, in der gesagt wird:

„Wollte man doch statt der römisch-rechtlichen Berufung, diesem Schiboleth einer durch und durch revolutionären, dem modernen Leben völlig fremden, vom Staub unzähliger Acten lebenden Justitia zu einem kurzen Wiederaufleben verhelfen, dem Laienelement eine praktische Betheiligung bei der Strafrechtspflege gewähren!"

Ein Compliment für den preußischen Justizminister und die Berufsrichter ist das gerade nicht!

Politische Tagesschau.

Danzig, 1. Dezember.

Reichstag.

Bei der am Montag im Reichstage begonnenen Generaldebatte über den Etat war die Bundesrathsestrade dicht besetzt. Anwesend waren der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssecretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, Staatssecretär des Innern Dr. v. Bötticher, Kriegsminister v. Goßler, Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein und Staatssecretär des Reichsmarineamtes Hollmann, sowie zahlreiche einzelstaatliche Vertreter in Civil und Uniform. Es befanden sich da oben mindestens ebenso viel Personen wie unten im Saale. Damit ist das Verdict über die Saumseligkeit des hohen Hauses gesprochen.

Es ergriffen abgesehen von kurzen Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten **Hohenlohe** und des Staatssecretärs **Dr. v. Bötticher** nur das Wort der Schatzsecretär Graf **Posadowsky** zu dem üblichen umfangreichen Finanzexposé und aus der Mitte des Reichstages der Centrumsabg. **Fritzen**-Düsseldorf und Abg. **Richter** (freis. Volksp.), dessen Rede $2^1/_4$ Stunden dauerte.

Schatzsecretär Graf **Posadowsky** geht zunächst auf die Wirkung der Handelsverträge ein. Die Steigerung der Ausfuhr von Fabrikaten liefere einen klaren Beweis für die Prosperität unserer Industrie. Eine Finanzreform ist nach wie vor nothwendig. Die Frankenstein'sche Clausel dürfen wir nicht als einen Petrefact ansehen, sondern, um den wahrhaft staatsmännischen Gedanken jener Clausel durchzuführen, ist an dem zweiten Finanzreformentwurf festzuhalten. Bezüglich des laufenden Etatsjahres legt Redner u. a. dar: An Ueberweisungen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben rechnen wir auf $61^3/_4$ Millionen mehr über den Etat und 51 Millionen mehr als die Matricularbeiträge betragen. Den Bundesstaaten kommen nach der Schuldentilgung noch 37 Millionen zu gute. Danach ergiebt sich diesmal die Möglichkeit, daß wir für die Schuldentilgung einen Betrag gewinnen, der die Anleihe erreicht. Es würde dieses also das erste Jahr sein, wo das Reich ohne Anleihe auskommt. Bei den Ausführungen über den Etat 1897/98 spricht der Staatssecretär die Hoffnung aus, es werde sich bald bei den Postbauten ein Beharrungszustand einstellen.

Abg. Fritzen (Centr.) bekundet seine Befriedigung über die günstigen Ergebnisse der Zolleinnahmen nach Abschluß der Handelsverträge und erinnert dem gegenüber an die hochtönenden Worte, mit welchen vor einigen Jahren Finanzminister Dr. Miquel den Ausfall an Zolleinnahmen durch die Handelsverträge zur Durchdrückung neuer Reichssteuern zu verwerthen suchte. Er hofft, daß in Folge Berlepschs Abgang die Socialreform nicht in's Stocken gerathen werde. Beim Marine-Etat, besonders den Schiffsbauten, hält Redner ganz erhebliche Abstriche für nöthig, anderenfalls würden unbedingt neue Steuervorschläge kommen. Der Marine-Etat scheine nicht ausschließlich im Marineamt ausgearbeitet zu sein. (Heiterkeit.)

Staatssecretär Dr. v. Bötticher erklärt, keine Regierung denke daran, den Boden der bisherigen Socialpolitik zu verlassen. Weiter bemerkt Redner, es lägen Anzeichen vor, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal bald mehr werde benutzt werden. Gegen die Seuchenansteckung bei der dänischen Vieheinfuhr seien genügende Maßregeln getroffen worden.

Abg. Richter (freis. Volksp.) bekämpft energisch die Finanzautomatenpolitik. Seine Freunde seien entschlossen, keinen Pfennig neue Anleihen in diesem Etat zu beschließen. Redner weist darauf das klägliche Fiasco des Zuckersteuergesetzes und die Schädigung der Landwirthschaft durch dasselbe nach; er beleuchtet die Abneigung der Postverwaltung gegen jede Tarifreform. Der jetzige Postzeitungstarif sei eine Prämie auf die parteilose Presse. Richtiger als eine allgemeine Gehaltsverbesserung der Beamten wäre eine Reform des Wohnungsgeldzuschusses. Redner wendet sich gegen die Colonialpolitik, tadelt das Verhalten Dr. Kaysers mit Rücksicht auf dessen Verhandlungen mit dem Abg. Arendt und solchen Mann mache man zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht. Beim Militäretat erinnert er an die Ursachen des Rücktritts des Kriegsministers Bronsart und sein Verhältniß zum Militärcabinet, dessen Geschichte eine Geschichte der Intriguen, der Hintertreppenpolitik und des Doppelspieles sei. Richter kommt auch auf die Königsberger Börsengarten-Affaire zu sprechen. Dann behandelt er eingehend den Marineetat. Seine Partei werde überhaupt keine neuen Forderungen für Schiffsbauten bewilligen; auch der Militäretat müsse erhebliche Einschränkungen erfahren. Zuletzt berührt Redner das Vereins- und Versammlungsrecht sowie die Verzögerung der Militärstrafprozeßreform.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt: Ich trage als Reichskanzler die Verantwortung für alle Maßnahmen, die gemäß des Etats erfolgen. So lange ich hier stehe, decke ich allein diese Maßnahmen mit meiner Verantwortung. Gegen mich möge der Vorredner seine Kritik üben, nicht gegen Organe, wie das Militärcabinet, die keine Verantwortung tragen. Die Ernennung und Entlassung der Minister ist Sache der Krone. Ich habe nicht Anstand genommen, die Entlassung für des Kriegsminister v. Bronsart gegenzuzeichnen weil ich wußte, daß derselbe nicht geneigt sein würde, sein Gesuch zurückzuziehen.

Dienstag steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Der Beginn der Etatsberathung im Reichstage.

Wie am Eingange des Reichstagsberichts schon hervorgehoben ist, hat gestern der Bundesrath wieder einmal den Reichstag durch seine Vollzähligkeit beschämt. Auf den Bänken des Hauses schien man sich von den Verhandlungen nicht viel zu versprechen, nachdem die interessantesten Themas bereits im Wege der Interpellation vorweggenommen waren.

Der Reichsschatzsecretär **Graf Posadowsky** gab, wie das die Regel ist, Uebersicht über das letzte abgelaufene Etatsjahr (1895/96), über das jetzige und über den Voranschlag für das nächste, aber was er sagen konnte, war nicht gerade neu. Etwas optimistischer als Herr Dr. Miquel scheint er allerdings. Dieser bemüht sich nach Kräften, das Vertrauen in die preußische Finanzlage möglichst schwach zu erhalten. Gra Posadowsky aber sprach klar und deutlich seine Meinung dahin aus, daß eine neue Periode von Ueberschüssen eingesetzt habe. Daß er daran eine nochmalige Empfehlung der Reichsfinanzreform knüpfte, schien wenig Eindruck zu machen. Je reichlicher die Ueberschüsse sich in die Kassen der Einzelstaaten ergießen, um so geringer ist die Neigung, sich mit einer festen Summe abfinden zu lassen. Der Finanzredner des Centrums, Fritzen, sah sich denn auch veranlaßt, dem Reichsschatzsecretär jede Illusion in

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

28) (Fortsetzung.)

Frau Ottilie wartete vergebens auf Treuberg, dessen Namen bereits, zu ihrer größten Freude, von einem der Herren dem Intendanten gegenüber in Bezug auf den erschienenen Artikel genannt wurde.

„Ein ganz talentvoller Mensch! Habe zwar selbst das Stück nicht gelesen, ich interessire mich für ihn."

Das genügte, um den Namen in aller Mund zu bringen.

Frau Ottilie wollte sich die Ueberraschung nicht nehmen lassen und schwieg über sein Kommen. Und jetzt blieb er am Ende ganz aus, er hatte weder ab- noch zugesagt. Der Thee wurde servirt. Frau Ottilie zögerte noch immer mit dem Beginn der Productionen, indem sie mit geheimnißvoller Miene auf einen sehr interessanten Gast hinwies, den sie noch erwartete. „Besonders für sie sehr interessant", bemerkte sie zu dem Intendanten.

„Ich lasse mich sehr gern überraschen", erwiderte dieser.

Da klingelte es.

„Voilà!" sagte die Amtmännin, mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln sich erhebend. Sie beachtete gar nicht die auffallende Unruhe ihres Mannes und eilte gegen die Thür. — Dieselbe öffnete sich vorsichtig und — Entsetzen! Zur schmalen Spalte herein drängte sich ein kleines, kahlköpfiges Männchen in langem, schwarzem Rock, sich allseitig verbeugend, ein Geruch von Zimmt und Kaffee ging von ihm aus. — Herr Tapeiner! Ringelmanns geheimnißvoller Gast, über welchen sich Frau Ottilie längst beunruhigt hatte.

Erwartungsvolles Schweigen trat ein. Die unglaublichsten Combinationen wurden über den so sehnlichst Erwarteten gemacht. Der Intendant klemmte sein Monocle ein, während Comtesse Tuscher mit dem Sacktuch das Lachen erstickte.

Frau Ottilie fühlte sich gelähmt, ein haßerfüllter Blick traf den sonderbaren Gast. Ringelmann hatte sich gerächt, er trat mit Freimuth zu seinem neuen Freunde, griff dem Männchen unter den Arm und stellte ihn vor: „Mein vortrefflicher Hausherr, Herr Tapeiner!"

„Firma Tapeiner", fügte mit einer dünnen Stimme und einem einschmeichelnden Ladenlachen der Gewürzkrämer dazu. Die Monocle fielen, man sah sich einen Augenblick an, um dann rasch sein Antlitz hinter der Theetasse zu verbergen.

„Na!" machte der Intendant, die Augenbrauen bedenklich in die Höhe ziehend, und lächelte Graf Leining zu. Schön eingegangen, lag darin, während der Graf den Vorfall gänzlich ignorirend Johanna, die empört war über die Rache des Vaters, tief verpflichtete.

„Reizend", sagte Comtesse Tuscher, unter einem förmlichen Lachkrampf.

„Einfach empörend!" meinte eine Collegin, während Egon sich in dem Genusse nicht stören ließ, Herrn Tapeiner zu beobachten, wie er den Cylinder zwischen den Knieen, auf einem Stuhl kauernd, völlig unberührt von diesem eigenthümlichen Empfang, mit seinem Löffel nach Theeblättern haschte und dieselben mit zwinkernden Aeuglein gegen das Licht auf ihre Qualität prüfte.

Man war wie von einem Alp erlöst, als man die Töne eines Klaviers vernahm und Fräulein Losansky zu singen begann. Daß ihr Blick nur dem Intendanten galt, dessen Antlitz plötzlich zu Marmor verwandelt schien, war selbstverständlich.

Frau Ottilie war zerschmettert, hoffnungslos. Sie mußte selbst noch dazu beitragen, die unverantwortliche That ihres Mannes in das volle Licht zu setzen. Sie starrte, von der mächtigen Stimme der Gängerin umbraust, auf die Thür. Wer ihr das damals auf der Eisenbahn gesagt hätte vor wenigen Monaten, als ihr dieser junge Mensch gegenüber saß, daß sie binnen kurzem auf ihn harren werde, wie auf einen Erlöser! Und als ob die Kraft ihres Sehnens ihn herbeigezogen — da stand er plötzlich leibhaftig unter der geöffneten Thür.

Nicht der junge schüchterne Mann im fadenscheinigen Mäntelchen, mit dem ungepflegten Haarwald, sondern der interessante Dichter, wie ihn nur ein modernes Mädchenhirn aussinnen konnte, in tadelloser schwarzer Gesellschaftstoilette; mit einer Frisur, die jedem Lieutenant Ehre gemacht hätte, einem geistreichen, etwas skeptischen Lächeln und einem Blick über die ganze Versammlung — einem Blick!

Frau Ottilie hatte kaum noch eine Erklärung nöthig. Sie blickte nur triumphirend auf die Comtesse Tuscher, die den jungen Mann mit gierigen Blicken betrachtete.

„Herr Gustav Treuberg, unser neuer Bühnenstern, von dem die Herrschaften sich eben noch lebhaft unterhielten."

Die Sängerin mußte abbrechen, die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich auf den Schriftsteller, selbst die das „nil admirari" sonst streng beobachtenden jungen Herren steckten neugierig die Köpfe zusammen. Nur die Ankündigung einer Novität genügte, um dem Schriftsteller das allgemeine Interesse zuzuwenden, der unter Umständen Jahre lang unbeachtet die vortrefflichsten Werke schrieb. Nur der Intendant nahm die tiefe Verbeugung Treubergs, der gar nie persönlich mit diesem Machthaber verkehrt hatte, aber den charakteristischen Kopf nach den zahlreich ausgestellten Bildnissen sofort erkannte, mit einer fast verletzenden Kühle auf, die um so mehr befremdete, als sich derselbe eben noch so günstig über Treuberg ausgesprochen.

Johanna warf unwillkürlich einen Blick auf Marius, als der Schriftsteller, die ganze übrige Gesellschaft vernachlässigend, zu ihr trat. Neben ihr saß Graf Leining völlig in ihrem Banne, hinter ihrem Stuhle stand Egon, jedes Winkes gewärtig. Es konnte ihm doch nicht entgehen, welche Stellung sie sich in dieser kurzen Zeit errungen, aber er saß regungslos im Schatten und lächelte ihr gutmüthig gelassen zu, als ob er nichts zu thun hätte als sich plötzlich darüber zu freuen, als guter Freund. Das verdroß sie — und sie spielte ein bischen Komödie für ihn, indem sie ihre Liebenswürdigkeit den Herren gegenüber übertrieb. Natürlich wandte sich das Gespräch sehr bald der Novität zu, deren junger Autor anwesend war. Es war doch zu interessant, jetzt schon alles zu erfahren, zu prophezeien, zu protegiren und arrangiren.

Comtesse Tuscher war zu neugierig zu erfahren, wie man denn überhaupt das anfange, ein Stück zu machen. Sie hoffte durch diese aufgeworfene Frage, deren Erwiderung unmöglich in Kürze gegeben werden konnte, den jungen Dichter wenigstens ein halbes Stündchen an sich zu fesseln. Doch dieser schien in guter Schule und bereits vor derartiger Gefahr gewarnt worden zu sein.

„O, das ist sehr einfach, Comtesse", erwiderte er in möglichst trockenem, docirenden Tone, „man nimmt einen Stoff und stutzt ihn so lange zurecht, bis er in 3 bis 4 Acte und 2 höchstens 3 Decorationen paßt, und das Stück ist fertig."

Die Erklärung erregte allgemeine Heiterkeit, selbst der Intendant lächelte huldvoll. „Und welchen Stoff, wenn man fragen darf, haben Sie sich denn zurecht gestutzt?" bemerkte pikirt die Comtesse.

Treuberg warf einen fragenden Blick auf den Intendanten. „Bitte, geniren Sie sich nicht im geringsten", bemerkte dieser.

„Ich fürchte", begann nun Treuberg, „die Herrschaften werden mit meiner Tendenz nicht ganz einverstanden sein. Das Stück ist eigentlich eine Satire auf die Großstadt und richtet seine Spitze gegen das Centralisationssystem unserer Zeit. Die Stadt verzehrt das Land! Das ist das eigentliche Motiv."

„Ein sehr interessantes Motiv, da gratulire ich Ihnen im Voraus dazu", bemerkte der Amtmann.

„Ei, da haben Sie ja Ihre Ansicht in der kurzen Zeit Ihres Hierseins gewaltig verändert", mischte sich Frau Ottilie in das Gespräch. „Als wir zusammen hierherfuhren, da war ja die Stadt für Sie die Sonne, deren befruchtende Strahlen jeden Keim zu seiner größtmöglichen Entwickelung bringen, dem fernsten Thale die Botschaft des Lichtes, der einsamsten Hütte."

Frau Ottilie war überglücklich, ihren geliebten Vergleich anbringen zu können, der schon damals in Langfelden den Erfolg der Abschiedsrede ihres Gatten besiegelte; er sollte ihr auch jetzt nicht fehlen.

„Gnädige Frau", erwiderte Treuberg galant, „Ihr Vergleich ist vortrefflich, Sie werden in meinem Stücke vielleicht manche Beziehung dazu finden. Nur daß ich Ihre Sonne darin von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachte. Die Sonne ist nicht nur das allbelebende Gestirn für uns, sondern auch eine ständige Gefahr, je mehr sich die Kreise der um sie wandelnden Planeten verengern; die jetzt noch belebende Wärme wird dann zum alles vernichtenden Brand."

„Wer hat Ihnen das gesagt?" fragte plötzlich sich erhebend, im Tone höchsten Erstaunens Ringelmann, dem diese schon zum zweiten Male vernommenen Worte wie eine Mahnung klangen.

„Ich dächte, das sagt uns jedes Schulbuch", erwiderte der Dichter.

Man unterdrückte mühsam das Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Hinsicht zu rauben. In dem Urtheil über den neuen Etat blieb Fritzen nicht weit hinter Herrn Richter zurück. Die Rollen sind jetzt gewechselt. Früher war es die Regierung, die neue Ausgaben als Vorspann für neue Steuern benutzen wollte; heute empfiehlt sie die Deckung der Ausgaben für Schiffsbauten durch eine Anleihe. Die Finanzpolitiker im Reichstage aber wollen jetzt keine Anleihen und sind somit nicht gewillt, mehr zu bewilligen, als mit den vorhandenen Mitteln bezahlt werden kann. Man wird schwerlich weit vorbeischießen mit der Annahme, daß das Centrum den „Ersatz König Wilhelm", den einen von den beiden neuen Kreuzern und die beiden Kanonenboote ablehnen, den Aviso und die Torpedoboote bewilligen will; vielleicht findet dieses Mal auch das Kieler Dock Gnade vor seinen Augen. Abg. Richter machte sich die Sache noch einfacher; er will gar keine neuen Schiffe bewilligen; bekämpft aber die Neigung des Centrums, auch an den zweiten Raten für die im vorigen Jahre bewilligten neuen Schiffe zu sparen. Das Centrum hat freilich die Zügel in der Hand, Abstriche kann es mit Hilfe der Linken, Bewilligungen mit Hilfe der Rechten beschließen. Nach den Andeutungen Fritzens und wenn das Centrum auf seinem Standpunkte feststeht, so wird von den Mehrbeträgen, die auf die Anleihe fallen sollen, nicht viel mehr übrig bleiben und dieser Rest soll nach Richter bei den Matricularbeiträgen zugesetzt werden. Sind die Einzelstaaten im Bundesrath so bewilligungsfreudig, sagte er, so können sie auch bezahlen. Wie die Conservativen und Nationalliberalen über diese Dinge denken, wird man morgen erfahren.

Daß Herr Richter auch wieder einmal die Nebenregierung uud das Militärcabinet zur Erörterung stellte, konnte nicht überraschen; um so mehr aber, daß Fürst Hohenlohe nach Richter die Stellung des Militärcabinets außerhalb des Rahmens seiner Verantwortlichkeit anerkannte, daneben aber erklärte, er habe die Entlassung des Kriegsministers Bronsarts v. Schellendorff gegengezeichnet, weil er sich überzeugt habe, daß derselbe entschlossen sei, zu gehen. Er trage also auch dem Parlament gegenüber die Verantwortlichkeit. Diese Erklärung wird ohne Zweifel auch auf der rechten Seite des Hauses, d. h. bei den Politikern, die den nächsten Reichskanzler schon ganz genau kennen, „constitutionelle" Bedenken wachrufen.

Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter.

Hamburg, 30. Nov. Der Senator Hachmann, der Präsident der Bürgerschaft Hinrichsen und der Vorsitzende des Gewerbegerichts Noack haben an den Vorsitzenden des Rhedereivereins Laeiß ein Schreiben gerichtet, worin sie die Einsetzung eines Schiedsamts zur Beilegung des Streiks vorschlagen, an welchem die genannten drei, ein Mitglied der Arbeitgeber und vier Arbeitnehmer, zusammen acht Personen, Theil nehmen sollen und die Beschlüsse mit mindestens sechs Stimmen Mehrheit gefaßt und im voraus von allen Betheiligten als verbindlich erkannt werden müssen. Die Unterzeichner betonen ausdrücklich, daß sie ihren Vorschlag der Entschließung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterbreiten, ohne vorher mit einer anderen Partei in Fühlung getreten zu sein.

Bremen, 30. Nov. Heute Abend findet die vom Vorstand der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft veranlaßte Versammlung behufs Aussprache zwischen dem Vorstande der Gesellschaft und den Streikenden statt.

Heute Morgen erschienen 130 Mann zur Arbeit; etwa der vierte Theil der in normaler Zeit beschäftigten 20 Krähne sind in Betrieb.

Antwerpen, 30. Nov. Hier macht sich bisher keine Bewegung der Hafenarbeiter bemerkbar. Die Löschungsarbeiten haben im Gegentheil zugenommen, da viele Rheder in Antwerpen anstatt in Hamburg anlaufen lassen, so lange der dortige Ausstand anhält. Die Regierung befahl die unverzügliche Verhaftung und Ausweisung jedes der Aufwiegelung der Arbeiter verdächtigen Fremden.

Der Arbeiterbewegung in Hamburg soll jetzt materielle Unterstützung von auswärts zufließen. Auch die Berliner Arbeiterschaft hat gestern für die Hamburger Collegen Partei ergriffen. Wir erhalten heute darüber folgende Drahtmeldungen:

Berlin, 1. Dez. (Tel.) Eine Versammlung der Berliner Gewerkschafts-Delegirten beschloß gestern nach einem Vortrage des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr, sich mit den ausständigen Hamburger Hafenarbeitern für solidarisch zu erklären, Geldsammlungen für die Streikenden einzuleiten und den Zuzug nach Hamburg fern zu halten.

London, 1. Dez. (Tel.) Tom Man, der Vorsitzende des Centralrathes des internationalen Verbandes der Schiffs-, Dock- und Flußarbeiter, forderte zu einer allgemeinen Geldsammlung zu Gunsten der Ausständigen in Hamburg auf und wies auf den niedrigen Lohntarif in ausländischen Häfen hin, welcher die Bemühungen, den Stand der englischen Arbeiter und Matrosen zu verbessern, erschwerte. Er telegraphirte an das Streikcomité nach Hamburg, daß er die Abreise englischer Streikbrecher hindern werde.

Bis jetzt ist die Anzahl der Streikenden in Hamburg noch nicht von der Streikcommission festgestellt worden, sie soll aber über 13 000 betragen, darunter 8000 Verheirathete mit 17 000 Kindern. Heute soll die Unterstützung der Streikenden, für die ein beträchtlicher Fonds zur Verfügung steht, beginnen; dieselbe beträgt für Unverheirathete 8 Mk., für Verheirathete 9 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. pro Woche. Die Streikenden glauben, drei bis vier Wochen diese Unterstützung aufrecht erhalten zu können. Im übrigen wächst die Zahl der Streikenden täglich; gestern haben auch die Segelmacher in Hamburg und Altona beschlossen, sich zu verpflichten, keine Matrosenarbeiten zu verrichten und keine Segel um- und abzuschlagen oder sich auf Schiffen anmustern zu lassen, bis die Arbeitseinstellungen der Seeleute ihr Ende erreicht haben.

Das Streikcomité hat einen Schleppdampfer gechartert zum Zwecke besserer Agitation und Verbreitung von Flugblättern im Hafen. Ein Bäckermeister hat dem Unterstützungscomité 100 Karten für je ein Brod zur Vertheilung an sechs bedürftige Streikende gegeben. Von den streikenden Ewerführern ist die Resolution gefaßt worden, im Falle eines eintretenden Schneegestöbers keine Arbeit zur Fortschaffung des Schnees anzunehmen.

Andererseits mehrt sich aber auch der Zuzug fremder Arbeiter von Tage zu Tage. Der Dampfer „Ellen Rickmers" wird stündlich mit einer Anzahl Arbeiter aus England erwartet. Gestern brachte ein Dampfer 150 Arbeiter aus Dänemark, welche bis auf weiteres noch an Bord dieses Schiffes bleiben. Man sah gestern in den Straßen Hamburgs verschiedene Trupps fremder Arbeiter, meistens Polen, welche dort zugereist sind, um Arbeit zu suchen; alle erkundigten sich nach dem Wege zum Hafen.

Gestern Abend fand in Hamburg eine ganze Reihe von Versammlungen statt, über deren Verlauf uns telegraphisch gemeldet wird:

Hamburg, 1. Dez. (Tel.) In einer hier gestern Abend abgehaltenen Volks-Versammlung, die von etwa 3000 Personen besucht war, kam auch der von dem Vorsitzenden des Rhederei-Vereins an den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Elm gerichteten Vorschlag zur Bildung eines Schiedsgerichts zur Berathung. Abgeordneter v. Elm erwartet von einem Schiedsgericht keine Beendigung der Streik-Streitigkeiten und forderte die Arbeiter auf, so lange der Kampf dauert, hinter den Ausständigen zu stehen. Außerdem fand eine Versammlung von 150 staatlich geprüften Flußmaschinisten statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß fast sämmtliche Arbeitgeber die Forderungen der Maschinisten unbeantwortet gelassen und nur zwei Firmen dieselben genehmigt hätten. Nach erregter Debatte wurde mit 101 Stimmen der Antrag, heute früh in den Ausstand zu treten, angenommen. Am Ausstand nicht betheiligt sind die Maschinisten der Hafen-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft. Die Fähren bleiben also im Betrieb.

Zehn von Arbeitern verschiedener Branchen abgehaltene Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Die Streikenden waren alle in sehr gehobener Stimmung.

Ruhestörungen sind in Hamburg bisher nicht vorgekommen, dagegen kam es gestern in Altona gelegentlich einer Versammlung von Frauen ausständiger Arbeiter zu stürmischen Scenen. Viele Frauen, welche nicht mehr in den bereits überfüllten Saal gelangen konnten, verursachten Ruhestörungen. Die Polizei aus Hamburg und Altona mußte mit blanker Waffe eingreifen. Es wurden eine Reihe Verhaftungen vorgenommen.

In Harburg dauert der Ausstand der Hafenarbeiter und Ewerführer unverändert fort. Am Hafen wird nur wenig gearbeitet, einige hiesige Fabrikanten hatten am Sonntag mehrere ihrer Arbeiter zum Löschen an den Hafen geschickt. Auch nach Hamburg fuhren mehrere Fabrikarbeiter, um daselbst wahrscheinlich für ihre Fabrikherren Löscharbeiten zu verrichten. Was zu erwarten war und was sich die Ausständigen bei Proclamirung des Ausstandes vielleicht nicht genügend überlegt haben, ist jetzt eingetreten. Auf der Koch'schen Oelfabrik in Harburg und auch auf der Thörl'schen Oelfabrik daselbst soll es an Rohstoffen mangeln, so daß bereits am Sonntag eine Anzahl von Arbeitern entlassen werden mußte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember. Gestern fand hier eine von ca. 1000 Radfahrern besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes Kiel-Charlottenburg statt, in welcher gegen die geplanten Beschränkungen des Fahrradverkehrs Protest erhoben wurde.

— **Ein geistesgestörter Hausdiener**, aus Strasburg in Westpr. gebürtig, wollte gestern Nachmittag den Kaiser sprechen, um von ihm wegen eines Mordes Auskunft zu verlangen. Der Kranke war bereits früher in einer Irrenanstalt in Posen internirt gewesen. Er ist vorläufig festgenommen worden.

* **Neue Rheinwein-Namen.** Li-Hung-Tschang sollte bekanntlich der diesjährige Rheinwein genannt werden, weil er die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat. Der Name scheint in den Rheingegenden nicht recht Anklang gefunden zu haben; dort heißt der 1896er in Folge der vielen Feuchtigkeit, unter der er gezeitigt wurde, Moses, d. h. der aus dem Wasser Gezogene.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Die liberale Minorität des Gemeinderaths hat beschlossen, den ferneren Sitzungen des Gemeinderaths im Princip fernzubleiben und von Fall zu Fall über eine eventl. Theilnahme zu entscheiden.

Belgien.

Brüssel, 1. Dez. Als gestern in der Gemeinderathssitzung auf Antrag der katholischen Mitglieder beschlossen wurde, den Mindestlohn für Gemeinde-Arbeiter auf 3 Francs festzusetzen, haben der Bürgermeister und die Schöffen ihre Entlassung genommen.

Von der Marine.

Berlin, 1. Dez. (Tel.) Zum Schutze der Reichsangehörigen im Orient werden während der nächsten Wochen im östlichen Mittelmeer die Fregatten „Stein", „Moltke" und „Gneisenau" kreuzen. Stützungspunkte sind dabei Smyrna, Alexandrien, Piräus.

Coloniales.

Berlin, 1. Dez. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat nach einem Telegramm aus Dar-es-Salaam vom 29. Nov. die vom Compagnieführer Johannes wegen der kürzlichen Ermordung zweier deutscher Missionare unternommene Strafexpedition einen vollen Erfolg gehabt. Die am Ueberfall betheiligten Landschaften Berut und Aruscha wurden gezüchtigt und unterworfen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Dezember.

Wetteraussichten für Mittwoch, 2. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, etwas wärmer, frischer Wind. Strichweise Niederschläge.

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** begiebt sich morgen früh nach Marienburg, um der Generalversammlung des Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg zu präsidiren.

* * *

* **Von der Weichsel.** Die Weichsel ist bei Thorn wieder um 20 Centim. gefallen, vorgestern betrug der Wasserstand 0,04 Meter unter Null, gestern Abend 0,25 unter Null. Oberhalb der Grenze bei den Russenkämpen soll sich das Eis wieder zusammengeschoben haben, auch wird aus Schulitz und oberhalb Schulitz Eisstand gemeldet. Bei Thorn steht das Eis auf den Sandbänken unter und oberhalb der Eisenbahnbrücke, auch hat es sich an der Bazarkämpe und am linken Weichselufer festgeschoben, sonst ist der Strom eisfrei. — Da das Eistreiben seit dem Wiedereintritt gelinderen Wetters nachgelassen hat, findet bei Marienwerder die Postenbeförderung wieder mit Kähnen bei Tage und auch des Abends statt.

* * *

* **Geh. Oberjustizrath Schröder †.** Wie uns unser Berliner ♎-Correspondent meldet, ist dort gestern der Geh. Oberjustizrath Schröder, vortragender Rath im Justizministerium, gestorben. Herr Schröder war zu Anfang der 1870er Jahre Commerz- und Admiralitätsrichter in Danzig, verheirathete sich hier mit einer Danzigerin (Tochter des verstorbenen Brauereibesitzers Glaubitz) und wurde damals als Vertreter Danzigs in das Abgeordnetenhaus gewählt, welchem er bis 1879 angehörte. In Folge der neuen Justizorganisation lehnte er dann eine Wiederwahl ab und verblieb noch einige Jahre als Landgerichtsrath und Vorsitzender der Kammer für Handelssachen in Danzig, wirkte auch hier bei großen Schwurgerichts-Verhandlungen als Vorsitzender. Zu Anfang der 1880er Jahre wurde er zunächst in's landwirthschaftliche Ministerium berufen, dann zum Ober-Landesgerichtsrath in Stettin, später zum Kammergerichtsrath ernannt und schließlich als Decernent in das Justizministerium berufen. Der Verewigte, ein geistvoller, kenntnißreicher Jurist, stand noch in rüstigem Mannesalter. Sein frühes Hinscheiden wird hier überall herzliche Theilnahme erregen.

* * *

* **Vorschlag eines „Muthigen".** Ein hiesiger Correspondent der conservativen „Elb. Ztg." ist bereits jetzt mit einer Candidatur für die nächste Reichstagswahl in Danzig bei der Hand. Er erklärt, daß „ihm der Muth nicht fehle, daß große Geheimniß zu verkünden": es sei als Candidat für den hiesigen Wahlkreis bei der nächsten Reichstagswahl „von einer großen Anzahl angesehener Bürger" Herr Erster Bürgermeister Delbrück in Aussicht genommen. Daß der neue Leiter unserer Communalverwaltung Neigung haben wird, sich hier, an der Stelle seines amtlichen Wirkens, den politischen Parteikämpfen auszusetzen, glauben wir — obwohl über die Anschauungen des Herrn Delbrück in dieser Angelegenheit nicht unterrichtet — bezweifeln zu dürfen. Sein Vorgänger Herr v. Winter hat ein ihm einmal ganz leise gemachtes Ansinnen sehr entschieden abgelehnt. Charakteristisch ist die Kundgebung des „muthvollen" Correspondenten immerhin, falls er über die politischen Bestrebungen am hiesigen Orte besser informirt ist als über die communalen. Die „großen Geheimnisse", die er in derselben Correspondenz in letzterer Beziehung verräth, sind ziemlich phantastische Combinationen.

* * *

* **Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.** Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Otto Münsterberg im Bildungsvereinshaussaale eine von Damen und Herren ziemlich zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher der Generalsecretär des genannten deutschen Vereins, Herr Dr. Bode aus Hildesheim, einen ca. einstündigen, von der Versammlung mit lebhaftem Interesse und lautem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wie bekämpfen wir die Trunksucht mit Erfolg?" hielt. Wir geben den Inhalt des Vortrages — dem sich eine längere Discussion anschloß — nachstehend in kurzen Zügen wieder:

Dem Kampfe gegen die Unmäßigkeit steht nichts so sehr im Wege, als die verbreitete Ansicht, daß nicht viel dabei herauskomme. Diese Ansicht ist verkehrt, die Erfolge der Mäßigkeitsleute sind im Verhältniß zu ihrer Zahl und Kraft recht große, nur darf man von dem kleinen Häuflein nicht verlangen, daß es gleich Millionen von Mitbürgern zur Mäßigkeit oder Enthaltsamkeit bekehre. Durch ein Mittel wird die Trunksucht nicht ausgerottet, aber hundert Mittel helfen, wenn sie gleichzeitig angewandt werden. Man kann diese hundert Mittel gruppiren in die vier Abtheilungen: bessere Anschauungen, bessere Sitten, bessere Einrichtungen und bessere Gesetze. Durch die Schule, die Presse, die Schriftenverbreitung, die freie Belehrung von Mund zu Mund müssen bessere Anschauungen verbreitet werden, z. B. daß die geistigen Getränke durchaus entbehrlich und in hohem Grade gefährlich sind, daß Kinder sie nie kosten sollen, daß zur Trunksucht Neigende sie auch nicht mäßig zu trinken versuchen sollten, daß eine gelegentliche Enthaltsamkeit Jedermann zu empfehlen ist. Zu den schlechten Sitten, die bekämpft werden müssen, gehört das ewige Festefeiern durch starkes Wein- und Biertrinken, das Darreichen von Schnaps und Bier an Kutscher oder Arbeiter, das Freibier der Brauer, das Nöthigen der Gäste zum fleißigen Trinken; das ist nicht Gastfreundschaft, sondern Gastfeindschaft. Der Kaiser hat nichts davon, wenn wir auf sein Wohl eine Flasche Wein trinken, und dem Vaterlande ist nicht damit gedient, daß wir nicht mehr sicher auf den Füßen stehen können uud mit rothen Gesichtern dummes Zeug schwatzen. Zu einer Rempelei, einem Duelle, einem Morde kommt es beim Trinken tausendmal öfter als zu einem Dienste an den Mitmenschen. — Als bessere Einrichtungen forderte Redner praktische Trinkbrunnen in den Straßen, Wasserverkauf an den Zügen, Fürsorge für gutes Wasser auf den Arbeitsplätzen, Schutz der Arbeiter vor der Nothwendigkeit, die Kneipe aufzusuchen, Volkskaffees und Speisehäuser, Volksheime, Soldatenheime, Ueberführung eines Theiles der Wirthshäuser in die Verwaltung gemeinnütziger Gesellschaften nach skandinavischem Muster, Einführung einer freiwilligen Stunden- oder Wochenmiethe in den Restaurants zur Loslösung vom Trink- und Verzehrungszwang und dergleichen mehr. Was endlich die Gesetzgebung angeht, so hat sich die Erhöhung der Branntweinsteuer sehr bewährt, doch ist der Schnaps bei uns noch viel zu billig. Eine starke Verminderung der Wirthshäuser ist nöthig, zumal die allzu scharfe Concurrenz die Wirthe corrumpirt, ferner muß die äußere Freiheit der Trunksüchtigen vermindert werden, da sie ihre innere Freiheit verloren haben. Redner zeigte an allen diesen Forderungen, wie der größte deutsche Mäßigkeitsverein, der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, an ihrer Verwirklichung arbeitet, und zwar desto erfolgreicher, je besser er unterstützt wird.

An den Vortrag des Herrn Dr. Bode schloß sich eine längere Discussion, in welcher der Vortragende noch mehrere Male Gelegenheit fand, seine Ausführungen durch weitere Auskunftertheilung zu vervollständigen. Wir heben aus der Discussion Folgendes hervor:

Auf Anregung des Herrn Landraths Dr. Maurach theilte Herr Dr. Bode die Schritte mit, welche der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beim Reichstage zur Erfüllung seiner Forderungen an die Gesetzgebung unternommen habe. Im Jahre 1891 sei bereits ein Trunksuchtsgesetz ausgearbeitet worden, in welchem viele, wie Redner meint irrthümlich, eine Beschränkung der Freiheit gesehen hätten. Der Reichstag sei jedoch damals nicht zur Berathung des Entwurfs gekommen und die Regierung habe ihn nun vielleicht seiner befürchteten Unpopularität wegen, vorläufig liegen gelassen. Das Wichtigste daraus, die Entmündigung Trunksüchtiger, sei jedoch jetzt in das bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen worden. Herr Geheimrath Gibsone schilderte den Untergang einer hiesigen Familie durch Trunksucht des Mannes, welchen man vielleicht durch rechtzeitige Entmündigung des unglücklichen Trinkers hätte verhüten können. Herr Postdirector a. D. Medem bezeichnete es als einen bedauerlichen Uebelstand, daß Sonntags die Bäcker- und Fleischerläden geschlossen seien, die Kneipen dagegen offen. Herr Dr. Link theilte mit, daß die Trinkerheilanstalt in Sagorsch, welche einer der Redner gestreift hatte, auch zahlungsunfähige Patienten aufnehmen könne, doch sei sie noch nicht wohlhabend genug, um dies in weiterem Umfange thun zu können. Herr A. Winkler führte aus, daß er mit der Tendenz der heutigen Versammlung einverstanden sei, doch sei er im Zweifel, ob der eingeschlagene Weg der Durchdrückung eines Trunksuchtsgesetzes der richtige sei. Man solle lieber die Volksbildung, die Pflege guter Sitten und einer edleren Geselligkeit mehr fördern, das werde mehr helfen, als einen jeden Trinker unter eine Art von Polizeiaufsicht zu stellen. Herr Dr. Bode gab Herrn Winkler und einem anderen Redner, der die Pflege der Religion als Mittel gegen Trunksucht empfahl, Recht. Volksbildung und Religion müssen mithelfen, der Trunksucht entgegenzuwirken, die Gesetzgebung sei nur ein Mittel von vielen anderen, welches man nicht ablehnen solle. — Aus der Versammlung wurden ferner noch eine Anzahl Wünsche laut, so die Gründung einer Kaffeeküche am Hauptbahnhof, die öftere Abhaltung ähnlicher Versammlungen u. a. m. Nachdem Herr Geh. Rath Gibsone noch die Thätigkeit der hier bestehenden Kaffeehäuser näher erörtert und ein statistisches Bild des Wirkens derselben gegeben hatte, faßte der Vorsitzende, Herr Münsterberg, die geäußerten Wünsche in einem Schlußwort zusammen und versprach eingehende Prüfung derselben. Mit einem Dankeswort an den Vortragenden wurde die Versammlung geschlossen.

Nach der Versammlung wurden recht lebhaft Broschüren, welche Herr Dr. Bode mitgebracht hatte, verkauft. Auch hierdurch zeigte sich ein reges Interesse für die Bestrebungen des Vereins.

* * *

* **Berathung über Abänderung der Gewerbeordnung.** Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Zimmermeister Herzog, hatte zu gestern Abend eine Versammlung von Innungsmeistern und Altgesellen im Stadtverordnetensaale des Rathhauses anberaumt, in der über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Meistertitel) berathen wurde. Nachdem Herr Herzog eine eingehende Erörterung über den Gesetzentwurf gegeben hatte, entwickelte sich eine längere Discussion, bei der sich besonders die Herren Krug, Karow, Klabs, Neumann, Hoffmann betheiligen. Auf Antrag des Herrn Krug, der es für durchaus nothwendig hält, die einzelnen Punkte der Gesetzesvorlage durch die Obermeister in ihren Innungen zur Discussion zu bringen, wurde dann beschlossen, die nächste Sitzung behufs Berathung über diese Angelegenheit am Dienstag, 8. Dezember, abzuhalten. Zu Referenten wurden die Herren Krug, Bergien und Karow gewählt.

* * *

* **Zugverspätung.** Der Anschlußzug vom Berliner Tages-Schnellzug traf gestern Abend hier so verspätet ein, daß die Postsachen erst eine gute Stunde später als sonst zur Ausgabe gelangen konnten. Die Ursache der Verspätung war Entgleisung eines Wagens des Danziger Zuges bei Kleschkau.

* * *

* **Stadttheater.** Der Heldendarsteller Herr Lindikoff ist von seinem acuten Halsleiden, das ihn in voriger Woche befiel, bereits so weit genesen, daß er am Freitag wieder den König Heinrich spielen kann. Diese Widerholung der Wildenbruch'schen Tragödie wird zu seinem Benefiz gegeben.

* * *

* **Bakteriologische Anstalt der Stadt Danzig.** Ueber die Thätigkeit des von der Stadt Danzig neu eingerichteten bakteriologischen Instituts während des verflossenen Sommerhalbjahres haben wir vor einigen Wochen bei anderer Gelegenheit berichtet. Jetzt ist darüber den Mitgliedern der städtischen Verwaltung ein die Zeit vom 10. Februar bis 1. Oktober umfassender Druckbericht des Leiters der Anstalt Herrn Dr. Lickfett zugegangen, welcher zunächst die Einrichtung und äußere Verwaltung schildert und dann auf die in der genannten Zeit vorgenommenen 620 Untersuchungen auf Infectionskrankheiten, 26 Wasser- bezw. Eis-Untersuchungen und 51 Desinfectionsversuche näher eingeht. Wir entnehmen diesem Abschnitt noch folgende Mittheilungen, die allgemeineres Interesse finden dürften:

Die bakteriologischen Diphtheriediagnosen konnten fast ausnahmslos bereits 12 Stunden nach Eintreffen der verdächtigen Objecte gestellt werden. Es wurde in allen Fällen das Löffler'sche Serum (Traubenzucker-Bouillon-Rinderserum) als Nährboden benutzt, auf welchem der Diphtheriebacillus sehr schnell und üppig gedeiht. Die bakteriologischen Untersuchungen auf Typhus abdominalis nahmen viel Zeit und Mühe in Anspruch. Wir kennen leider immer noch kein Anreicherungsverfahren für die Typhusbacillen, wie wir ein solches für die Cholerabacillen seit 3½ Jahren besitzen. Wir sind daher darauf angewiesen, möglichst viele Agarplatten mit den typhus-verdächtigen Dejectionen zu besäen und aus den gewachsenen Colonien die meist nur in geringer Zahl vorhandenen Typhuscolonien herauszusuchen. Letzteres ist bei der großen Aehnlichkeit der Typhuscolonien mit den Colonien des Bacterium coli eine oft schwierige Arbeit. In neuester Zeit erstrebt man nach dem Vorgange Vidals in Paris auf einem anderen als dem bisherigen Wege zu einer frühzeitigen Typhusdiagnose zu gelangen, indem man nach einer Methode sucht, mittels welcher man die allein im Blute der Typhuskranken sich bildenden Stoffe — die specifischen Typhus-Antikörper — bereits in den ersten Stadien der Krankheit nachzuweisen vermag. Da die Lösung dieser Aufgabe von außerordentlicher Wichtigkeit und für den Kliniker von weitgehendster Bedeutung ist, so ist auch unsere Anstalt der Sache näher getreten und beschäftigt sich gegenwärtig mit den einschlägigen Versuchen.

Für die bakteriologischen Untersuchungen des Wassers der städtischen Leitung wurden Proben aus einem der Wasserhähne der bakteriologischen Anstalt entnommen. Es fanden sich als Mittel von 5 Untersuchungen 13 Keime in 1 Cubikcentim. (Maximum 18, Minimum 10 Keime). Die Untersuchungen sind in den Monaten August und September ausgeführt, zu welcher Zeit des Jahres die Wasserleitungen allerorts den größten Bakterienreichthum zu zeigen pflegen. Die gefundene Zahl der Keime ist als eine außerordentlich geringe zu bezeichnen, so gering, wie man sie kaum in einer anderen Wasserleitung antreffen dürfte. Unter den isolirten Keimen wurden bei keiner Untersuchung pathogene Bakterien entdeckt. Der Keimgehalt unseres Leitungswassers hat, diesen Untersuchungen zufolge, seit dem Jahre 1892, in welchem der Oberarzt Dr. Freymuth einen mittleren Gehalt von 19 Keimen pro Cubikcentimeter feststellte, nicht

zugenommen, was nicht allein die andauernde Vortrefflichkeit der Prangenauer Quellen, sondern auch die Gründlichkeit des beim Reinigen des Reservoirs geübten Verfahrens beweist. Auch das Ergebniß der chemischen Untersuchung ist ein günstiges, indem alle jene Stoffe, welche auf eine Verunreinigung durch Oberflächenwasser, oder durch unterirdische Zuzüge bei Schadhaftigkeit der Röhrenleitung hinweisen, fehlen. Wir können also mit der Qualität unseres Leitungswassers nach wie vor wohlzufrieden sein.

Die bakteriologischen Untersuchungen des auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof fabricirten **Kunsteises** ergaben, daß dieses Eis zwar nicht als bakterienfrei, aber im Vergleiche zu dem in unserer Stadt gebräuchlichen Natureis als außerordentlich bakterienarm zu bezeichnen ist. Das im Lazareth Olivaerthor verwandte Natureis enthält im Mittel von drei Untersuchungen 13 900 Keime im Cubikcentimeter Schmelzwasser, während das Kunsteis im Mittel von sechs Untersuchungen nur 47 Keime im Cubikcentimeter aufweist (Maximum 66, Minimum 8).

Bei der bakteriologischen Untersuchung des **Mottlauwassers** wurde wiederum wie in früheren Jahren ein Heer von Kommabacillen der verschiedensten Art gefunden; drei derselben haben Aehnlichkeiten mit dem Cholerabacillus, von diesem sind sie aber leicht durch die specifische Serumreaction zu unterscheiden.

* * *

* **Arbeiterjubiläum.** Bei der hiesigen Firma F. A. J. Jüncke konnte heute zum elften Male ein 25jähriges Arbeiterjubiläum begangen werden, nachdem vor etwa acht Jahren ein Kellermeister sein 50jähriges Jubiläum im Dienst dieser Firma begangen hatte. Der heutige Jubilar ist der Arbeiter Gottlieb Liedtke aus Wonneberg. Die Firma gab ihrer Anerkennung für die 25jährige treue Dienstleistung durch Ueberreichung eines silbernen Römers mit entsprechender Inschrift und eines Ehrenangebindes in baarem Gelde Ausdruck.

* * *

* **Seeschäden.** Der Schneesturm am Sonnabend hat der Schiffahrt manche Schwierigkeiten bereitet. So mußte der Seedampfer „Thyra", welcher nach Kopenhagen in See gegangen war, nach Neufahrwasser retourniren, weil durch den mächtigen Seegang die Ladung in's Rollen gekommen war und den Dampfer ganz auf eine Seite gelegt hatte. Durch Umstauen der Ladung und Zustauen von Kohlen wurde das Schiff wieder seetüchtig gemacht. — Der Dampfer „Jupiter" erlitt auf See Schaden an der Schraube und mußte ebenfalls Neufahrwasser als Nothhafen anlaufen. Der Schaden ist noch nicht gehoben.

* * *

* **Ueber den Untergang des Dampfers „Anna"** meldet man uns heute noch aus Elbing: Der seit einigen Tagen im Frischen Haff in der Nähe von Pröbbernau festgefrorene Königsberger Dampfer „Anna" ist am Sonnabend Abend gesunken. Die Versuche, den Dampfer aus dem Eise zu befreien, mißglückten. Auch waren die Bemühungen der Fischer, durch Auspumpen den Dampfer über Wasser zu halten, vergeblich. Die Ladung ist verloren. Der Dampfer war aus Holz gebaut, er befand sich auf der Fahrt nach Danzig. Nach einer heutigen Mittheilung der „K. A. Z." sollen bei dem Untergange der „Anna" zwei Matrosen ertrunken sein, wogegen aus Pillau und Elbing gemeldet wurde, daß die Mannschaft gerettet sei.

* * *

* **Stadt-Theater.** In den nächsten Tagen beginnt hier die originelle Truppe der „Schlierseer" ihr Gastspiel. In größeren deutschen Städten hat das aus dreißig Personen bestehende urwüchsige Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden; die kernigen Bauern wurden allerorts angestaunt. Die „Schlierseer" spielen, nach den Urtheilen bedeutender Kritiker, die oberbaierischen Volksstücke so naturwahr und vollendet, daß der Zuschauer darüber vergißt, daß er im Theater ist.

* * *

* **Reiseschilderung.** Hr. Hauptmann a. D. Pernin hat über seine Reise in's Quellgebiet der Weichsel und zum Eisernen Thor, von welcher er dieser Tage einer Versammlung des Danziger Turn- und Fechtvereins (wie in voriger Woche berichtet) eine so frische, anschauliche Schilderung entwarf, jetzt **Wanderskizzen** als Büchelchen herausgegeben, das den Titel „Am Weichselursprung und am Eisernen Thor" trägt.

* * *

b. **Ein neuer Bürgerverein** ist in Schidlitz gegründet worden, welcher bereits 30 Mitglieder zählt. In den Vorstand sind die Herren Rose (Schlapke) als Vorsitzender, Behrendt als Schriftführer, Ehlert und Wenzel als Beisitzer gewählt. Der Beitrag beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Der Verein soll gewissermaßen ein erweiterter Haus- und Grundbesitzerverein sein, indem er mehr die Interessen aller Bürger von Schidlitz vertreten will. Von Mitgliedern des Bürgervereins ist auch folgende **Petition** an den Magistrat wegen besserer Versorgung mit Wasser entworfen und in Umlauf gesetzt worden: „Der Haus- und Grundbesitzerverein in Schidlitz hat den Magistrat wiederholt um bessere Versorgung mit Wasser gebeten. Der Magistrat hat auch zugesagt, das kleine Wasserrohr durch ein großes zu ersetzen, um dadurch dem Wassermangel abzuhelfen. Diese Zusage ist jedoch bisher trotz wiederholten Mahnens nicht erfüllt worden. Wir haben fast den ganzen Sommer hindurch bei Tage vom „Krummen Ellenbogen" ab westlich kein Wasser, so daß die Wasserwagen aus Danzig uns versorgen müssen. Selbst während der Nacht hatten wir oft kein Wasser. Auch jetzt im Winter läuft das Wasser oberhalb des Krummen Ellenbogens etwa in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends nicht. Bei Wasserabsperrung sind wir in ganz schlimmer Lage, weil wir uns vorher nicht mit Wasser versorgen können, da während der Nacht vor der Absperrung hier kein Wasser mehr herkommt. Die Unterzeichner bitten den Magistrat, diesem Nothstand ein Ende zu machen und für Schidlitz ein großes Rohr legen zu lassen."

* * *

* **Gustav Adolf Frauen-Verein.** Unter dem Vorsitz der Frau Generalsuperintendent Taube fand gestern Abend eine Generalversammlung des Vereins statt, in der der zweite Geschäftsbericht über die Thätigkeit desselben seit seinem Bestehen verlesen wurde. Nach demselben hat der Verein zur Zeit 213 Mitglieder, die Einnahme betrug 1848 Mk., die Ausgabe 823 Mk. Die Waisenpflege ist besonders lebhaft gefördert und zur Unterstützung armer Gemeinden konnte Erhebliches gethan werden. So sind der Gemeinde Sampohl 400 Mk. und der Gemeinde Neuteich 100 Mk. sowie an mehrere kleinere Gemeinden je 30 Mk. zur Beschaffung von Harmonien gegeben worden. Ferner erhielten die Gemeinden Schidlitz, Hela und Mirchau Unterstützungen. Die Kirchencollecten sind recht reich ausgefallen.

Einem uns dicht vor Redactionsschluß zugehenden Bericht über die vorstehende Versammlung entnehmen wir zur Ergänzung noch Folgendes: Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Summe der Jahresbeiträge 622 Mk. beträgt. Durch eine Verloosung ist jedoch die Einnahme dieses Jahres auf die Höhe von 1348 Mk. gestiegen, in Folge dessen auch bedeutendere Unterstützungen an bedürftige evangelische Diasporagemeinden der Provinz abgegeben werden konnten. Die größten Beihilfen sind den besonderen Pflegekindern des Vereins, nämlich dem Waisenhause in Neuteich und der Confirman[illegible] in Sampohl zugewandt worden. Besonderen [illegible] die Geschenke an Kleidungsstücken für arme Confirmanden, die oft meilenweite Wege bis zum nächsten Pfarrorte zurückzulegen haben; diese Gaben sind namentlich an die weit zerstreute evangelische Bevölkerung der Diöcese Carthaus vertheilt worden. Durch Verzug aus Danzig sind aus dem Vorstande des Vereins Frau Oberbürgermeister Baumbach, Frau Consistorialrath Wevers und Frau Consistorialrath Reinhard ausgeschieden, an ihre Stelle wurden gestern Frau Erster Bürgermeister Delbrück, Frau Verwaltungsgerichtsdirector Döhring und Frau Müller gewählt. Frau Müller übernimmt zugleich das Amt der Schatzmeisterin, welches bisher Fräulein Matzko verwaltet hat.

* * *

A **Ruderclub „Victoria".** In der gestrigen General-Versammlung gedachte der Vorsitzende vor Beginn der Tagesordnung eines verstorbenen langjährigen Mitgliedes und auch des kürzlich verstorbenen, pflichttreuen Bootsdieners. Es kamen dann der Monatskassenbericht und die Correspondenz zur Verlesung. Herr Schönemann gab hierauf einen kurzen, anschaulichen Bericht über den Mannheimer Rudertag. Das Weihnachtsfest feiert der Club in alter Weise am 19. Dezember im Clublokal. Der fürs nächste Jahr in Aussicht genommene Ball soll definitiv am 30. Januar stattfinden. Der Club hat ferner Sorge getragen, daß es seinen Mitgliedern auch im Winter an körperlichen Uebungen nicht mangelt, dazu ist vor einigen Wochen eine Turnabtheilung gebildet worden, die regelmäßig ihre Uebungen abhält; auch wird mit dem Maschinenrudern am 1. Januar begonnen werden.

* * *

* **Bauernverein „Nordost".** Auch die zweite Versammlung, welche das Vorstandsmitglied des Bauernvereins „Nordost" Herr Gemeindevorsteher Woicke-Treplin gestern in der Restauration von Ramm in Nickelswalde abhielt, war ebenso wie die erste, die am Sonntag in Steegen stattfand, recht gut von bäuerlichen Besitzern aus der Nachbarschaft besucht. Das schlichte, einfache und dennoch sichere Auftreten des Herrn Woicke gewann ihm in beiden Versammlungen schnell die Sympathien selbst derjenigen Besucher, welche mit seinen Ausführungen nicht einverstanden waren, so daß die Debatten, die sich an seinen Vortrag knüpften, zwar angeregt und lebendig verliefen, aber durchaus sachlich blieben. Als Gegner der Bestrebungen des Bauernvereins „Nordost" trat (wie schon gestern gemeldet) in Steegen Herr Bethke-Junkertroylhof auf, während gestern in Nickelswalde Herr Gutsbesitzer Prohl-Schnakenburg den ablehnenden Standpunkt vertrat. In beiden Versammlungen entwickelte Herr Woicke, nachdem ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht worden war, die Ziele und Absichten des Bauernvereins und begründete jeden einzelnen der 14 Programmpunkte durch Beispiele aus dem praktischen Leben und wies die Berechtigung der Forderungen des Vereins nach. Herr Bethke stellte zunächst die Frage, ob die Mitglieder des Vereins auch für einen vom Bund der Landwirthe aufgestellten Candidaten stimmen würden, worauf ihm entgegnet wurde, daß dieses geschehen würde, wenn er die 14 Programmpunkte des Vereins „Nordost" acceptirt hätte. Allerdings werde es wohl nicht vorkommen, daß ein Candidat des Bundes der Landwirthe für die Forderungen des Bauernvereins „Nordost" eintrete. Auf den Einwand des Herrn Bethke, daß der Verein den Kleingrundbesitz gegen den Großgrundbesitz aufhetze, obwohl beide darauf angewiesen seien, an einem Strange zu ziehen, antwortete Herr Woicke, daß die Bauern ebenso gut das Recht hätten, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen zusammenzuschließen, wie die Großgrundbesitzer im Bunde der Landwirthe. Beide sollten allerdings an einem Strange ziehen, aber bis jetzt sei immer das größte Ende des Stranges den Großgrundbesitzern zugefallen. Sowohl Herr Bethke in Steegen als auch Herr Prohl in Nickelswalde betonten, daß die Verhältnisse in der Niederung ganz anders liegen als in Brandenburg und Pommern. Hier kenne man keinen Großgrundbesitzerstand, der drückende Vorrechte geltend mache, hier seien keine Wildgehege, deren Insassen die Saaten verwüsteten, ebenso wenig kenne man hier große Staatsdomänen und Fideicommisse. Von der facultativen Höferolle sei in der Niederung auch noch kein Gebrauch gemacht worden. Herr Prohl erklärte in der Discussion weiter, daß er der nationalliberalen Partei angehöre, dem Bunde der Landwirthe nicht beigetreten sei und den Antrag Kanitz entschieden verurtheile. Was die Doppelwährung anbetreffe, so fühle er sich nicht competent, in dieser schwierigen Sache ein Urtheil abzugeben. Im übrigen sei er Schutzzöllner und halte die Aufrechterhaltung des heute bestehenden Zollschutzes für nothwendig. Herr Prohl ging dann das Programm des Vereins „Nordost" durch, indem er einigen Programmpunkten zustimmte, andere als für hiesige Verhältnisse nicht nothwendig bezeichnete, da wir hier längst besäßen, was der Verein erstrebe. Herr Woicke entgegnete, daß er den hiesigen Berufsgenossen gratuliren könne, daß sie in solchen günstigen Verhältnissen sich befänden. Er legte dann durch Aufführung einer Reihe von Beispielen dar, daß in anderen Provinzen die Sache anders liege und daß die Forderungen des Bauernvereins berechtigt seien. Der Verein habe sich weder für Schutzzoll noch für Freihandel erklärt, er überlasse die Entscheidung darüber seinen Mitgliedern, er persönlich sei dafür, daß der jetzige Zollschutz von 35 Mk. für die Tonne Getreide erhalten werde, so lange die Industriezölle in Kraft blieben. — Sowohl in Steegen als auch in Nickelswalde blieben nach dem Schlusse der Versammlung die meisten Besucher im geselligen Zusammensein noch längere Zeit beieinander und es fand ein reger Austausch der Meinunggn statt.

* * *

* **Rettungsmedaille.** Herrn Fabrikbesitzer **Merten** am Schuitensteg ist die Rettungsmedaille am Bande für Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens verliehen worden.

* * *

* **Personalien.** Herr Franz **Rickert**, jüngster Sohn des Abgeordneten Rickert, hat sich soeben in Freiburg i. B. den philosophischen Doctortitel erworben.

* * *

* **Gewerbe-Ausstellung.** Am Donnerstag wird im Gewerbehause ein Vortrag über die auf städtische Kosten erfolgte Aussendung hiesiger Handwerksgesellen zur Gewerbe-Ausstellung nach Graudenz gehalten werden. Bei dieser Gelegenheit sollen besonders die nach Graudenz gefahrenen Handwerksgesellen die Eindrücke schildern, welche die Ausstellung auf sie gemacht hat.

* * *

* **Kirchliches.** Das Oberkirchencollegium der evangelisch-lutherischen Kirche zu Breslau hat den Predigtamtscandidaten **Wichmann** aus Freetz in Pommern als Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, insbesondere für die Parochie Danzig, ernannt.

* * *

* **Ortskrankenkasse.** In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke sind in den Vorstand pro 1897/98 wiedergewählt worden: die Arbeitgeber Herren Franz **Zimmer** (Drahtwaarenfabrikant), Friedrich **Brandt** (Schlossermeister); die Arbeitnehmer Herren Richard **Bobinski**, Herrm. **Wilken**, Emil **Bendjus**, neugewählt Herr Former Julius **Marks**. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Kasse den vorgeschriebenen Reservefonds erreicht hat und zur nächsten im April stattfindenden Generalversammlung die Ermäßigung der Beiträge beantragen wird. Das überaus günstige Resultat der letzten beiden Jahre ist dem Beitritt der Kasse zum Verbande der Danziger Krankenkassen zuzuschreiben. Während in den Jahren 1892 bis 1894 der Reservefonds mit ca. 2000 Mk. angegriffen werden mußte, sind in den Jahren 1895 und 1896 demselben 6500 Mk. zugeführt worden.

* * *

* **Unfall.** Beim Besichtigen seines Gewehrs auf seine Functionsfähigkeit verunglückte der Inspector J. aus Praust, indem die im Lauf befindliche Pulverladung seinem vor ihm stehenden Sohne in's Gesicht flog und ihn unmittelbar unter dem rechten Auge traf, so daß selbiges sehr gefährdet wurde.

* * *

* **Schwurgericht.** Die gestrige Verhandlung gegen den Besitzer Johann Trick aus Neu-Fietz wegen Brandstiftung war erst Abends beendet. Der Angeklagte ist einer der wohlhabenderen Bauern in seiner Gegend; er hat sein Grundstück im Jahre 1892 gekauft; dasselbe trägt nur eine Hypothek, Kapitalien soll T. ausgeliehen haben. Als er seiner Zeit das Grundstück von dem Bauern Dionysius v. Wiecki erstand, kaufte er damit auch eine alte Scheune, welche zwar nicht auf seinem Grund und Boden stand, die er aber abbrechen sollte. Das Abbrechen dieser Scheune, welche immer baufälliger wurde, zog sich längere Zeit hin, schließlich fing v. Wiecki an, von dem Angeklagten den Abbruch zu fordern, da er das Terrain in anderer Weise ausnutzen wollte. Trick gab nach und schloß mit einem Zimmermann ab, er solle am 3. Juni v. Js. den Abbruch beginnen und ihm dann auch gleich eine neue hölzerne Scheune errichten. Die Materialien zu diesem Bau waren bereits angefahren, da brach in der streitigen Scheune in der Nacht vom 2. zum 3. Juni Feuer aus und griff, da das Strohdach und Holz sehr trocken war, schnell weiter. Bevor noch an ein Retten gedacht werden konnte, stand bereits der Schulstall in Flammen, welche dann auch ein nahes Wohnhaus bedrohten. Alles, was helfen konnte, vereinigte sich, um wenigstens dieses Haus und damit einen Theil des Dorfes zu halten. Die Rettung gelang hier auch, so daß nur die beiden genannten Gebäude niederbrannten. Nach der Entstehungsweise des Feuers lag ganz unzweifelhaft eine Brandstiftung vor und der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der bald in Untersuchungshaft genommen wurde. Er stellte damals wie gestern seine Thäterschaft entschieden in Abrede. Die Scheune war bei einer Versicherungsgesellschaft mit 600 Mk. versichert, jedoch unstreitig nicht den sechsten Theil dieser Summe mehr werth. Zudem traten eine Anzahl von Personen auf, welche angebliche Aeußerungen des Angeklagten, der in seiner engeren Heimath nicht viel Sympathien zu besitzen scheint, bekundeten, daß die Scheune noch in die Luft gehen würde. Der Angeklagte soll auch beim Feuer erst auf der Brandstätte erschienen sein, als die Flammen schon die größte Ausdehnung erlangt hatten. Es war nun von der Anklagebehörde ein großer Indicienbeweis angetreten worden, auf Grund dessen der Staatsanwalt das Schuldig in vollem Umfange beantragte. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Citron, ging die einzelnen Punkte des Indicienbeweises durch und suchte darzuthun, daß man auf Grund derartiger Verdachtsmomente einen Angeklagten nicht schuldig erklären könne. Die Geschworenen verneinten die an sie gestellte Schuldfrage, worauf Trick **freigesprochen** und aus der Haft sogleich entlassen wurde.

In der heutigen Sitzung beschäftigte die Geschworenen eine Meineidssache, welche sich in ihrer ganzen Art und Entstehung als eine echt kassubische charakterisirt. Angeklagt war der Bauer Anton Reschke aus Abbau Seefeld im Kreise Carthaus, 65 Jahre alt, wegen fahrlässigen Meineides vorbestraft. Reschke hatte Anfang d. Js. ein fettes Schwein zum Verkaufe stehen, über welches der Fleischer Peter Metz in Smolsin mit ihm verhandelte. Es soll nun ein Vertrag zwischen Beiden zu Stande gekommen sein, nach welchem R. dem M. das Thier verkaufte. Später verkaufte R. das Schwein an einen anderen Handelsmann und Metz fühlte sich geschädigt. Er klagte gegen Reschke die Summe von 10 Mk. ein und der Prozeß spitzte sich soweit zu, daß dem R. der Eid darüber zugeschoben wurde, daß die Angaben des Klägers unwahr seien. Diesen Eid hat R. am 11. Juni d. J. vor dem Amtsgericht Carthaus geleistet, wie die Anklage annimmt, wissentlich falsch. Der Angeklagte, der anscheinend kein Wort deutsch versteht, bestreitet seine Schuld und will richtig geschworen haben. Er hat allerlei Ausflüchte gemacht, u. a. auch den Eid auf seine angebliche Taubheit geschoben. Es ist jedoch bereits in Carthaus festgestellt worden, daß Reschke hierin simulirt. Während der Verhandlung, als einer der Zeugen ihn belastete, sprach der Angeklagte plötzlich gut deutsch, obgleich er vorher ohne Dolmetscher nicht auskommen zu können erklärte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineides schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilte.

* * *

Polizeibericht für den 1. Dezbr. Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 11 Obdachlose. — Gefunden: Am 14. Novbr. cr. 1 Portemonnaie mit 52 Pf. und 1 preußisches Lotterieloos Nr. 14 124, am 14. November cr. in der Markthalle 1 schwarzwollenes Tuch, am 28. November in Neufahrwasser 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Portemonnaie mit Inhalt in Neufahrwasser, abzuholen von Herrn Grenzaufseher Kittler, Gasperstraße 18/19, 1 kleiner junger grauer Hund, abzuholen vom Herrn Eisenbahn-Secretär Löch, Brunshöferweg 15, 1 kleiner schwarzgrauer Hund, abzuholen vom Herrn Lehrer Schulz, Bahnhofstraße 18. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 2 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 18 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Z **Pr. Stargard**, 30. Nov. Dem Beispiele der hiesigen Colonial- und Materialwaarenhändler folgend, haben auch die hiesigen Geschäftsinhaber der **Manufacturwaarenbranche** beschlossen, die bisher übliche Gewährung von **Weihnachts- oder Neujahrsgeschenken** an ihre Kundschaft **aufzuheben** und sich notariell zur Zahlung einer Conventionalstrafe von 300 Mk. zu Gunsten der Ortsarmen für jeden einzelnen Uebertretungsfall verpflichtet. — In **Pischnitz** hat sich ein **schrecklicher Unfall** ereignet. Als die 12jährige Tochter des Arbeiters Baumgart ihrem Vater am Dienstag Morgen das Frühstück in die Brennerei brachte, platzte der Dampfkessel, wobei das arme Mädchen derartig verbrüht wurde, daß der unglückliche Vater nur eine Leiche aus dem kochenden Wasser herausziehen konnte. Früher befand sich an dem Dampfkessel ein Wasserablaßrohr. Vor einigen Jahren wurde der Kessel verändert und das Ablaßrohr außer Gebrauch gesetzt. Das Ende des Ausflußrohres wurde nun mit einer Eisenplatte versehen, welche mit der Zeit durchgebrannt zu sein scheint. Vielleicht hatte der Kessel im Augenblick des Unglücks auch einen etwas zu hohen Dampfdruck. — Gestern sind auf dem Teiche bei Gorra **drei Knaben eingebrochen und ertrunken.**

♂ **Marienwerder**, 30. Nov. Ein Steinsetzmeister, der jüngst noch einen städtischen Straßenbau ausführte, der als ein Muster dafür gelten kann, wie eine Straße **nicht** anzulegen ist, ist unter Hinterlassung von bedeutenden Schulden von hier **verschwunden.** Leider haben auch eine Anzahl Arbeiter den Verlust ihres rückständigen Lohnes zu beklagen.

w. **Elbing**, 30. Nov. Mit einem **interessanten Straffalle** beschäftigte sich die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in ihrer heutigen Sitzung. Die Strafkammer zu Graudenz hatte am 22. April d. J. den Lehrer Karl Link aus Schönbrück wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt. Der Verurtheilte hatte auf der Straße einen Knaben, welcher ihn nicht gegrüßt hatte und der ihm auf eine Frage noch antwortete, daß er es nicht nöthig habe, ihn zu grüßen, geohrfeigt. Der Gerichtshof hatte angenommen, daß eine Ohrfeige einer Körperverletzung gleich zu achten sei. Das Reichsgericht erklärte diese Annahme für eine irrige und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die hiesige Strafkammer. In der heutigen Verhandlung wurde von Seiten des geschlagenen Knaben behauptet, daß er nach dem fraglichen Schlage an Kopfschmerzen und Schwindel gelitten habe. Der Staatsanwalt beantragte, noch ein Gutachten des Medizinal-Collegiums einzuholen, was der Gerichtshof aber ablehnte, weil das Gutachten der Aerzte Wentschar und Lingnau für ausreichend befunden worden ist. Es erfolgte **Freisprechung** des Lehrers.

Culmsee, 30. Nov. **Vor einem Vertreter** der Staatsanwaltschaft zu Thorn fand hier ein Lokaltermin zur Vernehmung von Zeugen über das schwere Brandunglück in voriger Woche statt. Die Ueberreste der drei Verbrannten sind bereits beerdigt. Die Knochen des Schuhmacherlehrlings W. fand man im Keller an der Stelle, wo die Treppe stand. Es ist daher anzunehmen, daß der Unglückliche, als er den Brand bemerkte, nach der Treppe eilte, um sich zu retten, aber, da die Treppe schon abgebrannt war, in die Feuergluth der Kellerräume stürzte.

Konitz, 30. Nov. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Elbing wurde hier der Gerichtsassistent **Pyschke** aus Rosenberg wegen des Verdachtes des Meineides **verhaftet.** (Kon. Tgbl.)

Vermischtes.

Oldenburg, 30. Nov. Im **großherzoglichen** Schlosse brach heute Abend **Feuer** aus, und zwar im Mittelbau oberhalb der Gemächer des Erbgroßherzog. Nach einstündigen Bemühungen wurde man des Feuers Herr, die Feuerwehr brauchte nur wenig in Thätigkeit zu treten.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Wie die „Frankf. Ztg." aus **Newyork** meldet, ist der **Pianofortefabrikant William Steinway**, der einzige noch lebende Sohn des berühmten Pianofortefabrikanten Heinrich Steinway (eigentlich Steinweg aus Braunschweig), **gestorben.**

Bradfort, 1. Dez. (Tel.) **Ein großes Feuer** brach in vergangener Nacht in der Mitte eines großen **Häuser-Blocks** aus und legte denselben in Asche. In dem Block hatten etwa 40 Firmen ihre Niederlassungen. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

* **Brüsewitz II.** Der Criminalcommissar und Reservelieutenant (frühere active Offizier), welcher in Aachen sich in einem Restaurant als „Brüsewitz II" aufspielte und nach dem Ausruf: „Wer mich und mein Monocle beleidigt, beleidigt mich selbst" auf das Publikum zu schlagen begann, stand, wie ein Aachener Blatt meldet, am Donnerstag vor dem Offizierehrenrath. Er hat, soviel über diese Verhandlung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wegen seiner Aufführung eine ernste Rüge erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache ex officio bereits angenommen.

Standesamt vom 1. Dezember.

Geburten: Händler Karl Becker, S. — Militär-Invalide Friedrich Miotke, S. — Zimmergeselle Ernst Peters, T. — Arbeiter Wilhelm Jorkowski, S. — Bäckermeister Johann Engel, S. — Barbier und Friseur August Schilling, 2 S. — Arbeiter Johannes Grabowsky, S. — Schlossergeselle Julius Standfuß, S. — Schiffscapitän Friedrich Köster, S. — Arbeiter Julius Kegel, S. — Schuhmachergeselle Karl Storch, T.

Aufgebote: Arbeiter Albert Wisniewski und Auguste Hinz, beide hier. — Militär-Anwärter Ernst Wilhelm Julius und Antonie Kohnert zu Culm. — Sergeant von der Handwerker-Abtheilung des Bekleidungsamtes des 17. Armeecorps Otto Beilisch uud Olga Burau, beide hier. — Restaurateur Heinrich Metzke und Martha Schünemann, beide hier.

Heirathen: Kaiserl. Lieutenant zur See Friedrich Gustav Arnold Marks und Harriet Fanny Therese Erdmunde Gravelotte Moritz. — Maschinist Karl Julius Schmidt und Emilie Clara Schwendt.

Todesfälle: Arbeiter Simon Fasel, fast 80 J. — Unverehelichte Bertha Martha Melzer, 23 J. — Arb. Michael Meter, 46 J. — S. d. Zimmergesellen August Witkowski, 1 J. 3 M. — Rentiere Emilie Prutz, 78 J. — Eigenthümer und Zimmergeselle Friedrich Wilhelm Prang, 80 J. — S. d. Arb. Carl Korschew, 6 W. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 1. Dezember.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	143—178 M Br.	124 bis 173 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	142—177 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	140—175 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	138—172 M Br.	
roth	740—820 Gr.	135—170 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	122—165 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 136 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 167 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 168 M bez., transit 136 M Br., 135 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M, unterp. 82 M, transit 81 M.

Auf Lieferung per Dez. inländ. 117 M bez., transit 83 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 656 Gr. 83½ M bez., Futter- 82 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 91—94 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 212—213 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 142 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 68 M bez., roth 68 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,55—4,00 M bez., Roggen- 3,90—3 95 M bez.

Rohzucker still. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,92½ M, Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,15—6,90 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 1. Dezbr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 34, Ochsen 12, Kühe 52, Kälber 74, Hammel 31, Schweine 562, Ziegen 1.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 24—25 M. Ochsen 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 26—28 M, 3. Qual. 23—25 M, 4. Qual. 20—21 M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 25—26 M, 4. Qual. 22—24 M, 5. Qual. 18—20 M. Kälber 1. Qual. 40 M, 2. Qual. 35—36 M, 3. Qual. 30—32 M, 4. Qual. — M. Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 20—22 M, 3. Qual. 18 M. Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 33—35 M, 3. Qual. 31 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. November. **Wind: W.**

Angekommen: August (SD.), Delfs, Hamburg (via Kiel), Güter. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Ostende, Holz. — Silesia (SD.), Kalff, Stolpmünde, leer.

Wieder gesegelt: Thyra (SD.), Garde.

1. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Friedr. Wilh. Jebens, Böls, Hull, Kohlen. — Pinus (SD.), Sieg, Emden, leer. — Bergenhuus (SD.), Riddersborg, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Anna, Albertsen, Ueckermünde, Mauersteine. — Maria, Zessin, London, Coaks. — Johannes, Rasmussen, Ueckermünde, Mauersteine.

Im Ankommen: 1 Brigg „Adolph Friedrich". — 1 Brigg „Jupiter". — 1 Brigg „Elisabeth".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von A. L. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich **30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier“** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ebiger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
„ Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Foche.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Grünberg** in Marienwerder wird heute am 28. November 1896, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kanzleirath **Krueger** hier wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 28. Dezember 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 17. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **28. Dezember 1896** Anzeige zu machen.

Marienwerder, den 28. November 1896. (24123

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Straßenbaumaterial, als:
17 500 qm Reihensteine,
3 200 lfd. m gerade Bordsteine,
450 lfd. m bogenförmige Bordsteine,
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Baubureau, Langgasse 47 — Rathhaus —, während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus, können auch zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. von dort bezogen werden.

Unternehmer werden eingeladen, Angebote nebst Mustersteinen vorschriftsmäßig und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Straßenbau-Material“

versehen, versiegelt und bestellgeldfrei bis zum

Montag, den 21. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen, woselbst um diese Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Danzig, den 23. November 1896. (23681

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter **Nr. 145 die Firma**
„L. Thiel“,
und als deren Inhaber der Kaufmann
Leopold Thiel aus **Löbau**
eingetragen worden.

Löbau, den 26. November 1896.
Königliches Amtsgericht. (24352

Das Schul- und Organistenhaus

zu Wonneberg soll zum Abbruch verkauft werden. Die Besichtigung des Hauses und Einsicht in die Bedingungen bei dem Organisten ist täglich von 12—2 Uhr gestattet. Der Termin zur Bietung findet statt (23620

Mittwoch, den 16. Dez., Morgens 10 Uhr im Schulhause.

Der auf 13000 *M* veranschlagte Neubau eines Organisten- und Schulhauses zu Wonneberg soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag liegen im Schulhause aus. Der Bietungstermin ist festgesetzt auf

Mittwoch, den 16. Dezember, Mittags 12 Uhr.

Der Gemeindekirchenrath und Schulvorstand.

Dr. Weihe, Pfarrer.

Die Lieferung von:

180 Stück Betttischen aus Eisen mit Glasplatten,
6 „ Verbandtischen,
6 „ Doppelwaschständer,
6 „ pultartigen Verbandtischen,
18 „ Bettgestellen
ist zu vergeben.

Lieferungsbedingungen, welche von den Submittenten zu unterschreiben sind, liegen im Lazareth Sandgrube aus.

Offerten sind einzureichen bis **Sonnabend, den 5. Dezember d. Js., 11 Uhr Vormittags,** im Bureau, Jopengasse 52, Zimmer 4.

Danzig, den 26. November 1896. (23824

Die Commission für die städtischen Krankenanstalten.
v. Rozynski.

Allein-Vertrieb
Amerikanischer Fahrräder.

Die deutschen Generalbevollmächtigten einer amerikanischen Fahrradfabrik allerersten Ranges wünschen mit ersten Häusern in Deutschland in Verbindung zu treten, welche geneigt sind, den Vertrieb der erstklassigen Fabrikate dieser Fabrik aufzunehmen. Nur durchaus solvente und branchekundige Firmen, denen der Allein-Vertrieb für je eine preussische Provinz oder einen deutschen Staat übertragen werden könnte, belieben ihre Adresse sub **„Cycle“** bei Rudolf Mosse, Hamburg, niederzulegen. (24118

E. Mechling's China-Eisenbitter

ist laut Hunderten von Zeugnissen von Aerzten und Laien, das wirksamste, lieblichste und am besten vertragene Mittel gegen

Blutarmuth,

Bleichsucht, Nervenübel, Schwächezustände, Appetitlosigkeit etc.

Jeder Versuch ein sicherer Erfolg.

Dr. **Hüter,** Frauenarzt in Strassburg schreibt: Ich verordne sehr oft Ihren China-Eisenbitter und erziele in allen Fällen vortreffliche Resultate.

Preis per $1/2$ Fl. *M* 2,50; per Literflasche 4 *M*.

Auszeichnungen: **Silberne Verdienstmedaille,** allg. deutsch. Hebammencongress Berlin 1895; **Gold. Medaillen** mit **Ehrendipl.** auf den intern. Wettbew. hyg. Präp. in **Bordeaux** 1895, **Brüssel** 1896, **Marseille** 1896; **Grand prix mit Gold. Medaille** (höchste Auszeichung) **Paris** 1896; Gold. Medaille **Berlin,** Sept. 1896.

Zu haben in den Apotheken.
General-Depôt für Westpreussen:
Lietzau's Apotheke zur Altstadt in Danzig; auch echt zu finden in **Elbing,** Apoth. Leistikow; **Marienburg,** Apoth. Lachwitz; **Berent,** Apoth. Bochard; **Stutthof,** Apoth. Rosenthal. (19750

Dr. Haarmann's Vanillin mit Zucker
zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 *M*, einzelne Päckchen 25 ₰. Ferner neu!

Dr. Haarmann's
vanillirter
Bestreuzucker
in Streubüchsen à 50 ₰.

Zu haben in **Danzig** bei: Herm. Lietzau, **Apoth. zur Altstadt,** A. Fast, Carl Köhn, Albert Neumann, Flora-Drog. Charles Richter, G. Mix, Max Lindenblatt, Willy Kraatz, J. M. Kutschke.

General-Depot Max Elb, Dresden. (22664

Wer fertigt Rammarbeiten mit der
Dampframme
außerhalb Danzigs in der Provinz?
Offerten unter 24126 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiger
Schlitten
für 3—4 Personen, vom Bock zu fahren, wird für diesen Winter zu miethen gesucht.
Angebote sind **Werftgasse 4 c** abzugeben. (24124

Suche zur 1. Stelle auf ein im vollen Betriebe stehendes, neu ausgebautes und erweitertes Geschäftsgrundstück in bester Lage, Vorstadt Danzigs,
15—18 000 Mark.
Werthtaxe 30877 *M*, Feuertaxe ohne Inventar 19277 *M*.
Gefl. Offerten unt. 24081 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

830 Mk. 5%
sofort zu cediren.
Adressen unter Nr. 24056 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Zu reeller Geschäftsvermittelung bei An- u. Verkäufen von
Haus- und Grundbesitz
empfehle mich angelegentlichst. Habe stets eine Menge preiswerther **Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser** jeder Art, sowie Reflectanten auf solche an Hand. Prima Referenzen.
Ernst Mueck,
Weidengasse 47/48, parterre.
Fernsprecher Nr. 330.

Zu kaufen gesucht
ein Grundstück mit gutem Restaurant, am liebst. Gartenwirthschaft, innerhalb oder Nähe der Stadt.
Offerten unter 24087 an die Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Zu kaufen gesucht wird
eine kleine Ziegelei
oder ein **Terrain** mit großem **Lehmlager** am Wasser gelegen.
Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** unter **J. K. 9328.**

Einem jungen Kaufmann mit circa 8000—10000 Mark Vermögen bietet sich Gelegenheit ein altes, gut eingeführtes
Geschäft zu übernehmen.
Gefl. Offerten unt. 24046 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

---

2 Paar Schellengeläute
fast neu, billig zu verkaufen
Gr. Wollwebergasse 15, Comtoir.

Ein gut erhaltener grauer
Havelock
wird zu kaufen gesucht.
Näthlergasse 10, I, rechts.

---

1 starker Arbeitsschlitten
billig zu verkaufen (24029
Stadtgebiet 4—5, I.

Stadtgebiet 32/33 1 Stube, heizb. Kab., Küche, Keller, Boden, Stall u. Gartenanth. f. 15,50 *M* zum 1. Januar zu vermiethen.

Kanarienhähne, Harzer und Lichtsänger, in großer Auswahl empfiehlt **Schmidt,** Neufahrwasser, Olivaerstraße 37.

Breitgasse 62 I sind Todesfalls wegen 12 Oberhemden, Stck. 1 *M*, 14 Paar Manschetten, Paar 10 ₰, 57 Kragen, Stck. 5 ₰, u. e. a. Ueberzieher für 6 *M* zu verk.

Agenten u. Provisionsreis., w. bereits mit Privatleuten in Verbind. stehen, w. gegen hohe Provis. gesucht zum Verk. eines Import-Consumartik. Näheres **K. 125 postl. Leipzig-Reudnitz.**

Für eine Fabrik wird zum 1. Januar 1897 ein
besserer Arbeiter
gesucht, der möglichst gelernter Schlosser ist und mit Nähmaschinen umzugehen weiß.
Meldungen unter 23982 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jeder Stellensuchende sende seine Adresse. Große Stellenauswahl senden wir.
Courier, Berlin-Westend.

Kindergärtnerin 1. Kl.
sucht zum 1. Januar Stellung.
Gefl. Offerten erb. **J. Janhon, Forsthaus Loitzerhof per Rathsdamnitz in Pomm.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 2. Dezember 1896.
2. Serie roth. 58. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Die Journalisten.

Lustspiel in 5 Acten von **Gustav Freytag.**
Regie: **Ernst Arndt.**
Personen:

Oberst a. D. Berg		Franz Schieke.
Ida, seine Tochter		Laura Hoffmann.
Adelheid Runeck		Fanny Rheinen.
Senden, Gutsbesitzer		Oskar Reinhardt.
Prof. Oldendorf, Redacteur	der Zeitung Union	Franz Wallis.
Conrad Bolz, Redacteur	der Zeitung Union	Emil Berthold.
Bellmaus, Mitarbeiter	der Zeitung Union	Gustav Keune.
Körner, Mitarbeiter	der Zeitung Union	Hermann Duske.
Kämpe, Mitarbeiter	der Zeitung Union	Paul Martin.
Müller, Factotum	der Zeitung Union	Hugo Schilling.
Blumenberg, Redacteur	der Zeitung Coriolau	Josef Miller.
Schmock, Mitarbeiter	der Zeitung Coriolau	Ernst Arndt.
Piepenbrink, Weinhändler und Wahlmann		Max Kirschner.
Lotte, seine Frau		Anna Kutscherra.
Bertha, ihre Tochter		Agathe Schekirka
Kleinmichel, Bürger und Wahlmann		Bruno Galleiske.
Fritz, sein Sohn		Leo Schulz.
Justizrath Schwarz		Alex. Calliano.
Eine Sängerin		Emmi v. Glotz.
Korb, Schreiber vom Gute Adelheids		Josef Kraft.
Kari, Bedienter des Grafen		Oskar Steinberg.
Ein Kellner		Hugo Gerwink.

Ressourcengäste, Deputation der Bürgerschaft.
Ort: Die Hauptstadt der Provinz.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag. 59. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Jüdin.** Oper.

Freitag, den 4. Dezember 1896.
Außer Abonnement. P. P. D.

Benefiz für Ludwig Lindikoff.

König Heinrich.

Tragödie in 1 Vorspiel **Kind Heinrich** u. 4 Acten **König Heinrich** von **Ernst von Wildenbruch.**

In Vorbereitung: **Carmen.** Oper. — **Das Modell.** Operette von Suppé. — **Dinah der Narr.** Schauspiel v. Ludwig Jacobowski.

Oesterreichische



Specialität!

Geßler's echter Altvater Kräuter-Liqueur

Angenehm, würzig, kräftig und gesund.

Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler, Jägerndorf (Oesterreich).

In **Danzig** zu haben bei:
D. A. Bertram, F. Borski, Otto Bösler, A. Fast, Albert Herrmann, Hermann Helfer, Gust. Heinecke, Gustav Jaeschke, P. L. v. Kolkow, J. M. Kutschke, Max Lindenblatt, G. Mix, H. Mansky, P. Pawlowsky, Carl Pettan, Otto Pegel, F. H. Wolff.

In **Zoppot** zu haben bei:
Bruno Engling, A. Fast's Filiale, J. M. Kutschke.

In **Oliva** zu haben bei:
H. E. Fast. (23580

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Suche für meine 9jährige Tochter ein gleichaltriges Mädchen zur Miterziehung auf einem Gute Westpreußens. Erzieherin im Hause. Liebevolle Behandlung und gute Pflege zugesichert. Pension jährlich 360 Mk.
Offerten bitte unter C. B. postlagernd Nicolaiken Westpr. zu senden. (24101

Eine anständ. Wittwe, die 6¾ J. einem Arzt die Wirthsch. geführt h., s. für d. Sprechst. z. 1. Januar Stellung. Gehalt w. wenig beansprucht nur gute Behandlung.
Adressen unter 24088 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ich suche eine
tüchtige Verkäuferin
und ein junges Mädchen aus achtbarer Familie als
Lehrling
für mein Putzgeschäft.
Max Schönfeld,
28 Langgasse 28.

Empf. eine perf. **Landwirthin** mit f. Küche, Viehzucht u. Milchwirthsch. vollst. vertr., sow. e. perf. Köchin u. e. einf. Kinderfrau, die gleichztg. nähen u. plätten kann.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Für ein größeres Comtoir wird eine junge Dame als
zweite Buchhalterin
von **sogleich** zu engagiren gesucht.
Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Nr. 24100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener
Destillateur,
welcher selbstständig zu arbeiten im Stande ist, wird per 1. Januar gesucht.
Meldungen unter 24025 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine ältere, eingeführte, deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen ein Gehalt von 150—250 *M* per Monat und Reisespesen einen mit der Branche vertrauten
Versicherungs-Inspector
mit dem Domicil in einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt. Meldungen sind unter 22071 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Ein Laufbursche
kann sich melden [24134
Kohlenmarkt 2, im Laden.

Zum 1. Januar 97 oder später suche einen
Wirthschafts-Eleven.
Pensionszahlung p. a. 500 *M*. Familienanschluß gewährt. Zuckerrübenbau und Viehzucht, Führung der Bücher, auch der Amts- u. Gutsvorstandsgeschäfte kann erlernt werden. (23858
Gefl. Offerten erbittet
C. Glenewinkel,
Administrator,
Dom. Wojanow,
bei Praust Wpr.

Repräsentantin.

Eine nicht zu junge, gebildete Dame wird als **Repräsentantin** für einen Haushalt ohne Kinder gesucht. Adr. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter 23537 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.